

Heimatgawe



Zeitschrift für oberösterreichische
Geschichte, Landes- und Volkskunde

Herausgegeben von
Dr. Adalbert Depiny

Verlag K. Pirngruber, Linz.

13. Jahrgang 1932.

2. Heft.

Inhalt:

H. Rathie, Handel und Industrie im oberen Mühlviertel (Fortsetzung) S. 81. — Doktor
H. Stumpf, Das alte Schulkloster in Steyr (Schluß) S. 95.

Bausleine zur Heimatkunde.

Dr. C. Preiß, Josef Haydn in Linz und Oberösterreich. S. 129. — R. M. Klier, Vier
Totenlieder aus Oberösterreich. S. 139. — Dr. H. Commen da, Das Hochzeitslied aus
der „Ahn“. S. 143. — R. Radler, Pechölsteine. S. 147.

Unsere Flurnamen.

Dr. Fr. Berger, Zur Sammlung der Flurnamen in Oberösterreich. S. 150. —
H. Salzer, Flurnamen aus dem Schulpfrenkel Raarn. S. 151.

Bücherbesprechungen S. 157.

Buchdruck von Max Kislinger, Linz.

Beiträge, Zuschriften über den Inhalt, Tauschbeste und Besprechungsstücke sind zu senden
an Dr. Adalbert Dep in y, Linz, Volksgartenstraße 22.

Bestellungen und Zuschriften über den Bezug werden erbeten an den Verlag der Heimatgaue
Richard Pirngruber, Linz, Landstraße 34.

Preis des Jahrganges postfrei S 6.50.

Alle Rechte vorbehalten.

Neue heimatkundliche Literatur.

Abtei Engelszell a. d. Donau (mit 18 Illustrationen), 136 Seiten, Kart. S 3.70

Harig J., Römerstraßen in Oberösterreich (mit 1 Karte), 24 Seiten S 1.50

Ortmann, Dr., Ein Werk des Passauer Dom-
baumeister Jörg. Windisch. Ein Beitrag zur
Baugeschichte der Stadtpfarrkirche in Eferding
(mit 4 Bildern), 8 Seiten S —.60

Rosenauer Franz, Über das Wasser in Ober-
österreich, Illustr., 90 Seiten, Kart. . . . S 6.—

Schraml C., Das oberösterreichische Salinen-
wesen am Beginn des 16. bis zur Mitte
des 18. Jahrhunderts, 536 Seiten, Kart. . S 28.84

Das X. Bataillon des oberösterreichischen k. u. k.
Infanterie - Regiments „Ernst Ludwig
Großherzog von Hessen und bei Rhein“
Nr. 14 im Weltkrieg. Reich illustr. 96 Sei-
ten, Kart. S 5.04

Großes Lager heimatkundlicher, auch längst vergriffener und gesuchter Werke.
Ausführliche Verzeichnisse auf Wunsch kostenlos.

Buchhandlung R. Pirngruber, Linz a. D., Landstraße 34.

Vier Totenlieder aus Oberösterreich.

„Urlaub Lied einer Reiche.“

(Aus Obertraun.)

1.

O, bedrängtes Menschenleben,
O, du kurz genos'ne Freud,
Muß ich schon den Geist aufgeben,
Ist schon aus meine Lebenszeit?
Hilft kein Bitten und kein Beten,
Ich muß scheiden schon von ihn,
Nichts wächst für den Tod auf Erden,
Selten tut kein Medizin.

2.

Kurz fürwahr hab ichs erlebt
Gegen dreißig und dreißig Jahr,
Hat mir schon der Tod nachg'strebet
Sieg schon auf der Totenbah.
Pfiat euch Gott, ihr Liebste Ältern,
Bebets wohl in solcher Not,
Bitte euch, sehd's nicht betrübet,
Weils so schickt der liebe Gott.

3.

Lang fürwahr hab ich betrübet
Allerliebste Ältern mein.
Ja, gesund sowohl als kranker
Habts mich versorgt, wie es soll sein.
Danck' euch Gott zu tausend Malen
Für alle Sorg, Plag und auch Schritt,
Gott, der Herr wird euch belohnen
Alle Müß und alle Tritt.

4.

Urlaub sey von dir genommen,
Allerliebste Tochter mein,

Pfiat euch Gott, mein liebe Schwester,
Pfiat euch Gott, ihr Brüder mein.
Pfiat euch Gott, ihr Göt und Geden,
Ich muß scheiden schon von ihn',
Wann ich etwan hab beleidigt,
Bitt, verzeichts mir jedermann.

5.

Pfiat euch Gott, die allhier stehen,
Liebste Freund und Nachbarn mein,
Ich werd euch wohl nicht mehr sehen,
Weil ich muß ins Grab hinein.
Nun, jetzt will ich ewig leben;
Liebste Freund, zur guten Nacht
Euern Gang wird Gott belohnen,
Den ihr mir habt zugebracht.

6.

Nun, ihr Trager, sehd's gebeten,
Tragts mich in den Freithof zu,
In das Grab mein' Leib tuts legen,
Laßt ihn liegen in der Ruh.
Meine Seele aber befehle
Jesus, wahrer Gottes Sohn
Daß mich ewig bey dir leben. —
Sehts mich auf in Gottes Nam!

7.

Wann ihr tut vorüber gehen,
Ist die schönste Bitt von mir:
Wenn ihr auf mein Grab werdt sehen
Schenkt ein Vater Unser mir.
Setzt mir alle fleißig beten,
Sonsten hab ich nichts vornöthen
Deckt mein Leib mit Erden zu;
Als allein die Ewig Ruh.

Nach einer Handschrift aus Obertraun mit der Jahreszahl 1828. Fast gleichlautend, aber kürzer ein fliegendes Blatt aus Steyr, gedruckt bei Abraham Wimmer [1778—1784] mit 5 Str., hier 1—4 und 6. Vgl. S. Kranatwetter, Steyr in O.-D., als Druckort „Fliegender Blätter des 18. u. 19. Jh.“ [Bahr. Feste für

Volkstunde 1919, S. 75]. Dieses Flugblatt scheint auch die Grundlage für die aus Steiermark überlieferten Lesarten gewesen zu sein: ein „Hebelied“ aus St. Peter im Sulmtale, überliefert mit Melodie von Karl Reiterer [Vgl. Blümml, Germanische Totenlieder, im Archiv f. Anthropologie, N. F. V, S. 181] und ein „Grablied“, das bei dem Sarg an der Kirchentür gesungen wurde [Fuchs-Rieslinger, Volkslieder a. d. Steiermark, S. 76].

„Auf den Tod des H. Mathias
Baumgartner, k. k. Salzbergge-
schworener in Hallstatt.“

1.

Halte ein, ihr Lieben, mit den Klagen
Daß ihr mich zum Grabe sehet tragen,
Denn das bringet mich zu Gottes Ruh.
Euer Weinen ist ja doch vergebens,
Weßt nicht zum Genuße dieses Lebens
Was die Erde nun bald decket zu.

2.

Wollt ihr, Kinder, euren Vater ehren,
So vernehmet seine letzten Lehren
Und bewahrt, befolget redlich sie.
Denkt, daß die, um die ihr heunte
weinet,
Es euch immer gut und treu gemeinet,
Neuen wird es euch des Folgens nie.

3.

Lebet wohl! so ruf ich aus dem Grabe
Ihr, die ich erzeugt, erzogen habe,
Denen ich ein treuer Vater war,
Herzlich hab ich immer euch geliebet
Ander, als zum Heil, euch nie betrübet,
Redlich euch gewarnt vor Gefahr.

4.

Seht gerecht in eurem Tun und
Handeln,
Züchtig, ehrbar, klug in eurem
Wandeln,
Ladet keine Schande auf mein Grab.
Betet oft für eures Vaters Ruhe,
So, wie ich's für euer Heil auch tue.
Diese Bitten schlägt uns Gott nicht ab.

5.

Ehret die, die eurer sich erbarmen,
Die euch jetzt beschützen, o ihr Armen,
Die euch Waisen Eltern wollen sehn.
Diese Liebe guter Menschen lohne
Gott einst reichlich mit der Freuden
Krone,
Nehme sie in seinen Himmel ein.

6.

Habt auch Dank, ihr besten, teuern
Brüder,
Die ihr mich so unversehrt und bieder
Habt geliebt bis an mein letztes End.
Gott wird meine Bitte auch erhören,
Wird euch Heil und Glück dafür be-
stehen,
Wie er's jedem heilsam anerkennt.

Nach einer Handschrift aus Hallstatt 1855. — Hier sei eines dortigen, jetzt verschwundenen Brauches gedacht. Früher war Blumenschmuck bei Leichen unbekannt; statt dessen waren bis ungefähr 1860 „Totenkronen“ üblich. Sie hatten eine Höhe von rund 40 Zentimeter, Kronenform mit einem Kreuz oben und bestanden entweder aus Papier- und Stoffblumen oder aus Metallspießen. Die ersteren wurden für 3 kr., letztere für 10 kr. beim Metzner ausgeliehen und

am Sargdeckel befestigt. Damals gingen nur die nächsten Verwandten mit, dementsprechend waren meist drei Kronen vorhanden. Nur in besonderen Fällen war der ganze Sarg mit Kronen bedeckt. (Vgl. hiezu die 5. Strophe, 5. Zeile!)

„Abschied.“

1.

Bin ich ein Jungfrau jung von Jahren,
Hab erst das 23. Jahr erreicht,
Des Todes Pfeil hat mich getroffen,
Ich muß reisen in die Ewigkeit.

2.

Vater und Mutter muß ich verlassen,
Vier Brüder und eine Schwester;
Und jetzt muß ich reisen fremde Straßen
Und muß ein Speis der Würmer sehn.

3.

Darum, o Mensch, nimm's wohl in
Acht,
Daß dich der Tod nicht überrascht.
Sehe fromm, so bist du jederzeit
Auf einen guten Tod bereit.

4.

Liebe Freund, um was ich euch bitt',
Vergeßt meiner im Gebete nit.
Wenn ich einst komm vor Gottes Thron
Werd ich für euch alle bitten schon.
Und um was ich euch bitt':
Vergeßet diese meine vieljährige Krank-
heit nicht,
Die mir einen so harten Kampf gekostet
hat,
Nehmet euch auch wohl zu Herzen
Meiner oft bitteren Schmerzen.
Die mir mein Herr Jesus Christus hat
aufgelegt
Und mir tragen geholfen bis in mein
Ende. Amen.

Den 10. November 1837.

Rosalie Hammerlein.

Enthalten in dem „Schreibbuch der Rosalia Hammerlein¹⁾, Bauerns Tochter in der Roth in St. Lorenz“. (Mondsee.) Das Buch enthält durchwegs Gebete, Betrachtungen, Legenden u. ä. Mehrere Eintragungen über empfangene letzte Ölung und die folgende Notiz von fremder Hand lassen uns ein hartes Menschenjoch erkennen:

„Die seelige Schreiberin dies ist im 19.ten Jahre vermutlich durch Frosch-
Laich im Wasser erkrankt und nach 14 Jahren im 33. Jahre seelig gestorben.“

„Ein Lied vor Traurigkeit.“

1.

Es war einmal ein Müllers-Sohn
Von schönsten Jugendjahren,
Er zählte erst das neunzehnte Jahr,
Hatt' noch nicht viel erfahren.
Seine Altern liebt' er inniglich,
Wie Gott es hat befohlen.
Wer Altern liebt, Gott nicht vergißt,
Wird einst den Lohn abholen.

2.

Im Jahre 1827
Was sich hat zugetragen
Zu Gr ün b e r g war ein Nußbaum
feil,
Der Müller tät's erfragen.
Der Kauf war da gleich ausgemacht;
Er will ihn selbst wegführen,
War weder Tag noch Zeit bestimmt,
Keine Zeit will er verlieren.

¹⁾ Handschrift 320 im SINGER Landesarchiv.

3.

Des Morgens am Katherini-Tag
Der Sohn hat vorgenommen,
Er will nach Scharfling fahren hin,
Den Nußbaum will er abholen.
Die Mutter sagt: „Warum denn heut?
Es kommen gerne Leute.“
„Es ist auch wahr,“ so sprach der Sohn
Und ließ die Reis' beiseite.

4.

Den andern Tag, um halber Amt (Abend?)
Ist es ihm eingefallen:
Ich fahre jetzt hinunter g'schwind,
Den Nußbaum abzuholen.
Die Mutter sagt: „Mein lieber Sohn,
Hat's denn dein Vater befohlen?“
„Nein“, sagte er, „ich komme leicht,
Oh's finster werden sollte.“

5.

„Der Vater ist ja stets besorgt
Mit mir und mit Sorgen.
Was heut geschieht ist immer gut,
Verschieb es nicht auf morgen.“
So war der letzte Tag bestimmt
Mit Eifer und mit Freuden,
So hat auch Gott das End bestimmt,
Den Altern aber Leiden.

6.

Und als der Vater nach Hause kam
Ehr müde von dem Walde,
„Wo ist der Sohn?“ Die Mutter sagt:
„Nach Scharfling ist er balde.“
Der Vater sagt: „Und ganz allein?
Wie wird er ihm's auflegen?
Wie leicht könnt' er ertrinken,
Doch wenigstens schlecht gehen.“

Dieses „Lied“, eine Verbindung von bäuerlicher Gelegenheitsdichtung (Nr. 1—7) mit jener Art von Totenliedern, in denen der Verstorbene redend auftritt (Nr. 8—10), ist ebenfalls in dem „Schreibbuch“ der Rosalia Hammerl enthalten.

7.

Nun hat die Stund und Augenblick
Schon wirklich eingetroffen,
Das Schäf gestürzt, der Untergang,
Das End ist eingeloffen.
Kein' Rettung ist zu hoffen mehr,
Der Tod tut nicht verweilen,
Die Fischer kommen schnell herbei,
Zu spät war alles Eilen.

8.

Zweimal rufte er um Hilf,
Wenn Gott es zu will lassen.
„Vergib mir meine Sündenschuld,
Führ' mich auf rechte Straßen.“
Denn dieser Tod ist mir ja schon
Vor Kindheit angeboren,
Und daß ich dieses leiden muß,
Von Gott ist anerkoren.

9.

Ach, liebe Altern, lebet wohl,
Ihr Schwestern und auch Brüder,
Ich schwebe in der andern Welt
Und singe frohe Lieder.
Unendlich ist der große Gott,
Der uns das Leben gegeben,
Der schenkt uns auch die Seligkeit
In jenem schönen Leben.

10.

Und wenn ich sollt in jener Welt
Noch müssen lange leiden:
So bitt' ich euch, ihr lieben Freund,
Bringt mich bald zu den Freuden.
Seid eingedenk und bet' für mich,
Führt euch ein gutes Leben,
So wird uns Gott mit jener Hilf
Das ewig Leben geben.

R. M. Klier, Wien.